

# In memoriam Dr. Hans Siegrist-Stäbli : 14. Februar 1889 - 28. Juni 1938

Autor(en): **Feisst, Ernst**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **49 (1939)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## IN MEMORIAM

### † Dr. Hans Siegrist-Stäbli

14. Februar 1889 — 28. Juni 1938

Brugg, der Kanton Aargau, die schweizerische Armee und mit ihr die vaterländischen Kreise haben mit dem unerwarteten Ableben von Oberstlt. Hans Siegrist eine ihrer markantesten Gestalten verloren. Ein wuchtiger Eichbaum wurde mitten im Kernwald jäh gefällt.

In der historischen Landschaft des ruhmreichen Padua, im Heilbad Albano, wo er nach seiner aufreibenden, unermüdlischen Berufstätigkeit die wohlverdiente Erholung und Ausspannung sowie Linderung von einem alten schmerzvollen Gebrechen suchte, hat das starke, ritterliche Herz unseres Freundes in der Gluthize Beneziens plötzlich zu schlagen aufgehört. Bevor er seine Kur überhaupt antreten konnte, ist nach wenigen qualvollen Stunden das für uns, seine Familie und namentlich für seine treue Schicksalsgefährtin so tragische Ereignis eingetreten.

Hans Siegrist wurde am 14. Februar 1889 in Brugg geboren. In der kultivierten Atmosphäre des ehrwürdigen Doktorhauses verlebte er seine ungetrübten, frohen Jugendjahre in jener wirtschaftlich und politisch so glücklichen Epoche des ausgehenden 19. Jahrhunderts, an deren ökonomischen Auswirkungen auch seine Vaterstadt unter der magistralen und initiativen Leitung seines verstorbenen Vaters partizipierte. Das Sonnenland der Jugendzeit und die ernsthaften und untadeligen Erziehungsgrundsätze des Vaterhauses im „Sonnenberg“ formten seinen Charakter und blieben seiner Persönlichkeit auch im gereiften Mannesalter in glücklicher Verbindung erhalten. Dazu kam die ländliche, bodenständige Abstammung seines Geschlechtes, das schon Jahrhunderte auf dem kargen Bözbergerboden seine eigenwillige Profilierung und Artung erhielt. Die herbe, aber doch freimütige Landschaft hat auf die Willensbildung und Lebensauffassung der Sippen abgefärbt und den zähen, bäuer-

lichen Kampfesgeist, sich durchzusetzen, das Erbe der Väter zu erhalten und kompromißlos zur Heimat und zur Scholle zu stehen, geformt. Diese drei Grundbedingungen und Voraussetzungen sind der Schlüssel zum Verständnis für das äußere und innere Wesen, für die festumrissene und in sich geschlossene Persönlichkeit des lieben Verstorbenen. Trotz all der sorgfältigen Bildung, die er sich an der mit Recht so bekannten und geschätzten Kantonschule in Aarau und später in seinen medizinischen Studien an den Universitäten Genf, Basel und Zürich erworben hat, ist er stets der Sproß aus dem knorrigen und eigenwilligen Bözbergerholz geblieben, das die Wurzeln seiner Kraft in gutbäuerlichem Grund und felsigem Boden verhaftet hat, das wahrhaft und treu den Stürmen und Unbilden dieser Welt trotzt, das unnachgiebig und kraftvoll die Heimat betreut.

Zeitepoche, Elternhaus und Schule haben im jungen, draufgängerischen Geist des aufgeweckten Aargauers schon früh eine leidenschaftliche Begeisterung für den Staat und seine Wehreinrichtungen geweckt. Schon dem heranwachsenden Mann wurde der tiefere Sinn des Tellen-Wortes:

„Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an,  
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen,  
Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft“

sehr bald erschlossen.

Neben seinem Studium kannte er keine größere Verpflichtung und keine höhere Aufgabe als den Dienst am Vaterland. Und so stellte er sich dann anno 1914 mit Begeisterung unter die Fahnen. Aktivdienste wechselten mit Semestern, in welchen er seine Studien zum Abschluß brachte. Im Jahre 1919 übernahm er nach einer sorgfältigen praktischen und chirurgischen Ausbildung bei Eugen Bircher die freigewordene Praxis seines verstorbenen Kollegen Dr. Neuweiler an der Aarauerstraße in Brugg. Schon im Jahr zuvor gründete er einen glücklichen Hausstand mit seiner Jugend- und Schulfreundin Emmy Stäbli. Anno 1920 wurde er auch zum Chefarzt des Brugger Bezirksospitals gewählt, um dessen Wohl und Aufstieg er seine

nie erlahmende Arbeitskraft und sein solides medizinisch-chirurgisches Können einsetzte. Es ist sein Verdienst, daß der Bezirks-  
spital sehr bald das unbeschränkte Vertrauen der Stadt- und  
Landbevölkerung genoß.

Daneben entwickelte sich eine ausgedehnte Stadt- und na-  
mentlich Landpraxis. Der einfache Mann, der Bauer, der Hand-  
werker und der Arbeiter schätzten die herbe aber immer gütige  
und sorgliche Art, die sich von „Europens übertünchter Höflich-  
keit“ nicht imponieren ließ, ihres Doktors, der allen Kreisen der  
Bevölkerung den Ton traf, würzig, humorvoll und träf, auf-  
munternd und fördernd, tadelnd und ermahnend, nach einem  
Sprachschatz und nach einer Diktion eigener und origineller Art.

Hans Siegrist war der Arzt und Landarzt, wie er im Buche  
stand, der Vertrauensmann zahlreicher Familien und Freunde  
im Bezirk und in der Stadt Brugg. Wenn jemand sich von ihm  
verarznen ließ, so hatte er sofort das sichere Gefühl und das  
absolute Vertrauen, in guten und geschickten Händen zu sein  
und einem Manne und einer Persönlichkeit gegenüberzustehen,  
welche die reiche Erfahrung des Lebens und des Berufes in  
den Dienst seiner medizinischen Kunst und Aufgabe stellte. Als  
Chirurg und gewandter Operateur gewann er bald einen aus-  
gezeichneten Namen.

Wie manchmal haben wir ihn auf seinen Praxisfahrten be-  
gleitet und von der Liebe und Verehrung Kenntnis nehmen  
können, mit denen die Bevölkerung seiner engern Heimat an  
ihrem Hausarzt und „Doktor Hausi“ hing. Er hatte immer das  
rechte Wort zur rechten Zeit bereit und sprach gern in der urchi-  
gen Sprache seines Volkes.

Trotz eines körperlichen Gebrechens, das er sich in einer Turn-  
stunde an der Aarauer Kantonschule zugezogen hatte, ging er  
unermüdllich bis spät in die Nacht hinein seinem Berufe nach  
und erledigte Abend für Abend mit minutiöser Gewissenhaftig-  
keit seine Arztkartothek. Oft schimmerte noch spät nach Mitter-  
nach das Licht durch die Fensterläden in seinem Sprechzimmer.

Trotz alledem fand er die Zeit, wenigstens in früheren Jah-  
ren, mit seinen zahlreichen Freunden die Geselligkeit zu pflegen,

und hier öffnete er sein reiches, mutiges Herz, seinen frohen Sinn und verschmähte es auch nicht, der alten Burschenlust in studentischer Fröhlichkeit freien Lauf zu lassen; hatte er doch auch nicht umsonst das Band des Corps „Teutonia“ getragen und für ihre Farben den Speer gezogen. Wie oft sangen wir zusammen in Begeisterung all die vielen Studentenlieder und vornehmlich die etwas sentimentale, aber trotzdem schöne Weise: „Singsang und Klingklang, es zog ein Bursch hinaus“. — Und nun ist er hinausgezogen, zu früh für uns, viel zu früh für seine Familie, an der er mit allen Fasern seines Herzens hing und in deren Schoß er so ungezählte schöne Stunden verbrachte. Mit rührender, väterlicher Aufopferung verfolgte er seine Erziehungsgrundsätze, um aus seinen Töchtern zwei ganze und brauchbare Menschen zu formen, die dem Leben frei und unentwegt ins Antlitz blicken und auf eigenen Füßen stehen sollen. Auch hier war er, der pater familias, von seiner Lebensgefährtin verständnisvoll und mit Hingebung unterstützt. Wer einmal im stets gastlichen Hause Siegrist verkehrte, der fühlte sich wohl und heimisch in der erfrischenden Atmosphäre positiven, welt-offenen Menschentums, deren Grundton Güte, Zusammengehörigkeitsgefühl, Ordnung und Gradheit war.

Daß sich Hans Siegrist um das Wohl und Weh seiner Bürgergemeinde mit Leidenschaft und oft mit Leidenschaftlichkeit annahm, entsprach seinem Temperament und seiner geborenen Führernatur, seiner innern Verpflichtung, das, was er staatsbürgerlich als richtig betrachtete auch ungeschminkt und frei zu sagen, wobei er stets ein eingeschworener Feind aller politischen Zersplitterung war. Obwohl er der Bauern- und Bürgerpartei zugehörte, so orientierte er seine politischen Ueberlegungen und Entschlüsse in erster Linie nach vaterländischen Gesichtspunkten. In dieser Richtung war er ebenso unerbittlich wie unabhängig, und er scheute nie davor zurück, allen jenen Tendenzen, welche irgendwie gegen seine vaterländischen und patriotischen Gefühle verstießen — kamen sie von links, rechts oder aus der Mitte — ungeschminkt und mit heiliger Entrüstung den Kampf anzuzusagen. Da kannte er keinen Pardon, und wenn er auf diesem

Fechtboden den schweren Säbel zog, dann flogen und saßen die Hiebe. Wenn auch hin und wieder ein „Blutiger“ zu tief saß, so hat man das stets seiner ehrlichen vaterländischen Regung und Ueberzeugung gutgeschrieben. Er war eben eine Kraftnatur, die ihre eigenen Wege einschlug. Daß es dabei ohne Anstoßen und Rixen nicht abging, versteht sich von selbst. Aber auch seine Gegner mußten immer wieder anerkennen: „Er war ein Mann, nehmt alles nur in allem“.

Neben seinem zivilen Berufe hat jedoch namentlich die militärische Begabung, Fähigkeit und Tüchtigkeit der Persönlichkeit des Verstorbenen einen ganz besondern Stempel aufgedrückt. Er war Soldat vom Scheitel bis zur Sohle, wo er auch auftrat, zu Hause, in der Deffentlichkeit und in seinem ganzen Denken und Handeln. Ihm lag nichts so sehr am Herzen als die Wehrhaftigkeit der Armee und die Würde des Vaterlandes. Wenn er auch nicht einer kombattanten Waffe angehörte, so setzte er doch seinen ganzen Ehrgeiz in die Ertüchtigung und Straffung seiner blauen Truppe und in die Hebung des Geistes des Kameradschaftsgefühls und der Erhaltung ihres Offizierskorps. In dieser Richtung kannte seine Hingabe keine Grenzen und auch keine Gesundheitsrückichten. Bis in die späte Nacht hinein erledigte er die militärischen Dinge, die ihn nicht selten im Uebermaß in Anspruch nahmen. Auch hier zeigten sich wieder seine hervorstechenden Charakterzüge: Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und der unermüdliche Drang zur Weiterbildung und Vervollkommnung. Es war deshalb nicht verwunderlich, daß er militärisch eine glänzende Karriere zurücklegte und in relativ jungen Jahren nach erfolgreichem Kommando seiner Sanitätskompagnie und Abteilung zum Divisionsarzt 4 avancierte und sein Kommando mit Auszeichnung versah. Er besaß das unerschütterliche Vertrauen der Untern und der Oberen. Wenn etwas Wichtiges bei der blauen Waffe vorzukehren war, so war bestimmt Hans Siegrist mit an der „Anrichte“. Deshalb spielte er auch in seiner Waffe und ihren Verbänden und Organisationen eine maßgebende, ja führende Rolle. Für die Chargen, die er bekleidete, und alle die Dienste, welche ihm das



Vaterland in militärischer Richtung zu verdanken hat, aufzuzählen, geht über den Rahmen dieser bescheidenen und unzulänglichen Würdigung. Es sei nur darauf hingewiesen, daß das Vertrauen seiner Kameraden und die Dankbarkeit und Verehrung, die sie Hans Siegrist je und je entgegenbrachten, in der Uebertragung des Präsidiums der schweizerischen Sanitäts-offiziersgesellschaft sprechend zum Ausdruck kam. Ihm gehörte diese Ehrung vollauf, war es doch mit sein Verdienst, in enger Zusammenarbeit mit den leitenden Persönlichkeiten der zuständigen Dienststellen, der schweizerischen Sanitätstruppe jenes Ansehen in der Armee zu erkämpfen, das ihr gebührt. Die Krönung seiner militärischen Tätigkeit hätte der Verstorbene zu Beginn des neuen Kalenderjahres erfahren. Das Schicksal hat es anders gewollt. Er wurde als Oberstleutnant zur großen Armee abkommandiert.

Wir aber, die zurückgeblieben sind und die den Vorzug hatten, seine Freunde und Kameraden zu sein, wir werden diesen außergewöhnlichen Menschen und Mann nie vergessen, diesen großen Patrioten, der sein Letztes und Alles einsetzte für die Sorge und Pflege um seine Familie, für die geistige und körperliche Erziehung des Volkes und für die Erhaltung der Heimat und ihrer Armee. Hans Siegrist hat uns ein köstliches Erbe hinterlassen: Seine untadelige bürgerliche und militärische Gesinnung und alle die Werke, die daraus entsprungen sind, zum Nutzen des Vaterlandes und seiner Wehrhaftigkeit. In herber Trauer und in stummem Schmerz hören wir beim Gedenken an unsern toten Brugger Freund in leisen, fernen Tönen stets die alte Soldatenweise:

Ich hatt' einen Kameraden,  
Einen bessern findst Du nit.

Dr. Ernst Feist



† Oberstleutnant Dr. med. Hans Siegrist-Stäbli

Arzt in Brugg

1889 - 1938